

angibt, für 4000 Prk. Waffen und Patronen in Karlsruhe bestellt. Das Geld sei ihm aus Berlin zugegangen. Die Sendung besteht aus 50 Parabellum-Pistolen und 100 000 Stück Patronen. Die Expeditionsfirma, der die Beförderung nach Berlin anvertraut wurde, hatte Bedenken, teile die Sendung und sandte nur 15 Parabellum-Pistolen und 3000 Patronen ab. Nachdem nun das Waffendepot in Berlin entdeckt war, lehnte die Expeditionsfirma die weitere Beförderung ab. Diese lagert nunmehr an der Grenze.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Dießigen Blättern zufolge beabsichtigt die Prinzessin Louise ihren früheren Gatten, den Prinzen von Koburg, vor den belgischen Gerichten zu verklagen, um ihn zur Rechenschaftslegung der Vormundschaftsgelder zu veranlassen und die Tatsache festzustellen, daß der Prinz die von dem Juwelier geforderte Geldsumme schuldig sei. — Prinz Albert von Belgien hat seine Gattin aus Bad Kreuth abgeholt und ist mit ihr hier eingetroffen. Im Haushalt des Prinzen zu Brüssel sollen zuvor gewisse Veränderungen nach Wunsch der Prinzessin erfolgen.

Madrid. Kammer. Die Verhandlungen über die Reorganisation der Flotte werden weiter fortgesetzt. Der Ministerpräsident befürwortet die Vorlage in längerer Rede und betont, entweder müßte das Marineministerium eingehen oder eine neue Flotte geschaffen werden. Spaniens Politik in Marokko zielt auf die Erhaltung des Friedens ab. Was die von Spanien zu befolgende allgemeine Politik betrifft, so werde Spanien stets Rechte zur Seite haben, die dem Lande ermbilichen, seine Neutralität zu wahren. Aber die augenblicklich sich bietende Gelegenheit sei zu benutzen, um an der Landesverteidigung zu arbeiten. Nach dem Neubau der Flotte seien die Dampferarbeiten in Anarist zu nehmen. Moret tritt als Führer der Liberalen für den Plan ein; andere Abgeordnete, welche die demokratische, republikanische, carlistische und catalonische Partei vertreten, stimmen in ihren Erklärungen dem Ministerpräsidenten zu. Dieser empfing in den Couloirs die herzlichsten Glückwünsche, auf die er mit einem Hoch auf den Patriotismus Spaniens antwortete, der alle Parteien ohne Ausnahme in der Annahme der Reorganisation einig gefunden habe.

London. (Priv.-Tel.) Mehrere Minister des Kabinetts Campbell-Bannerman haben erklärt, daß sie, solange die unerhörten Demonstrationen der Frauen in der Straße nicht andauern, überhaupt in keiner öffentlichen Versammlung, zu der weibliche Anhänger zugelassen werden, Reden halten wollen. Die Veranstalter der Versammlungen müssen dafür garantieren, daß keine Frauen den Saal betreten.

Washington. Schatzsekretär Cortesou gibt bekannt, daß die Zeichnungsliste für die Schuldaerziffikate geschlossen worden ist und daß Bewerbungen, die nach Schluß der Liste vom 27. d. Mts. eingeangenen, keine Berücksichtigung finden können. Die entscheidende Besserung im Geschäft lasse sich sehr wohl möglich erweisen, daß der Schatzsekretär keine weiteren Anteilmengen, als die bisher erzielten, vornehmen werde. Ueber die Höhe der Zeichnungen ist nichts bekannt.

Minister v. Schlieffen. Neben widerlegt zunächst die sehr abfällige Kritik des Hrn. Goldstein während der Debatte über die Zukunfts des Volksschulwesens. Herr Goldstein habe Sanktionen des Schulmanagements genannt. Daran sei nur so viel richtig, daß von 3000 Ortschaften des Landes nur 1922 eine oder mehrere Volksschulen besitzen, während die übrigen 1008 in Nachbarschaft eingekauft seien. Es sei ein großer Segen, wenn benachteiligte Ortschaften sich zu einem Schulbezirk vereinigen. (Sehr richtig!) Von einer größeren Schulkinderzahl lasse sich ein besseres Schulwesen bilden, als von einer kleineren, wo man genötigt sei, verschiedenartige Schulkinder in einer Klasse zu vereinigen. Dann habe Herr Goldstein behauptet, daß die Kinder eine bis 1 1/2 Stunden weit in die Schule gehen müßten. Von derartigen Zuständen sei dem Kultusministerium nichts bekannt; es müßte sich denn um ganz vereinzelte Fälle handeln, um ein abgelegenes Dorf, Waldwälder- oder Bahnwälderhaus. Das Schulgesetz lasse vor, daß der Kreis der eingeschulten Kinder eine halbe Stunde nicht überschreiten dürfe und daß im Mittelpunkt dieses Kreises die Schule zu liegen habe. Einer beantragten anderen Abgrenzung des Schulbezirks wegen zu weiten Weges der Kinder komme das Kultusministerium in den meisten Fällen gern entgegen. Zugewiesen werden solle, daß die Organisation des schulpflichtigen Volksschulgesetzes noch nicht vollständig durchgeführt werden können, als es noch Schulen gebe, wo ein Lehrer drei Klassen und zwei Lehrer fünf Klassen unterrichtete. Die Unterrichtsverwaltung sei aber mit Eifer bemüht, derartige Ungelegenheiten aus der Welt zu schaffen. In den letzten fünfzehn Jahren sei die Zahl überfüllter Schulklassen von 980 auf 470 zurückgegangen. Sachsen sei eines der dichtbevölkerten Länder der Erde, und seine Schulverhältnisse stellten deshalb nicht nur an die Lehrer, sondern auch an die Schulverwaltung die allerhöchsten Anforderungen. Diesen Anforderungen glaube aber das Kultusministerium bisher immer noch gerecht geworden zu sein, das beweise die Intelligenz der aus den sächsischen Schulen hervorgegangenen Arbeiter, das beweise aber auch die Achtung und Anerkennung, die das Ausland dem sächsischen Schulwesen zolle. Die Schulverwaltung werde aber auf dem betrieblen Wege nicht Hilfe finden. Dazu bedürfte sie eines tüchtigen Lehrkörpers, und zur Erhaltung dieses lasse auch die zur Verfügung stehende Vorlage beitragen. Das Kultusministerium treue sich, daß dem Lehrstande von allen Seiten eine so wohlwollende Gesinnung entgegengebracht werde. Die von verschiedenen Seiten verlangte Übernahme der durch die Aufbesserung der Lehrergehälter entstehenden Mehraufgaben auf den Staat sei keineswegs selbstverständlich. Nach dem geltenden Rechte hätten an und für sich die Schulgemeinden die Pflicht, für die Beibehaltung der Lehrer zu sorgen; der Staat dürfe nur unterstützend eingreifen. Eine weitergehende Übernahme von Staatsbeiträgen sei nur insoweit möglich, als Mittel zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde müßte es für die Unterrichtsverwaltung bei der Bearbeitung der vorliegenden Gesetzesvorlage eine gezielte Pflicht sein, ihrem Wohlwollen für den Lehrstand diejenigen Schranken auszuwerfen, die durch die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit des Staates gegeben sind. Da der Etat bilanziert sei, so könnten Einstellungen nur erhöht werden, wenn entweder andere Staatsausgaben vermindert oder die Staatseinnahmen vermehrt würden. Darauf habe aber das Kultusministerium nur einen geringen Einfluß. Man dürfe es der Kultusverwaltung nicht verdenken, daß sie mit einer gewissen Sachhaftigkeit vorgegangen sei und es nur gewagt habe, den Mindestgehalt der ständigen Lehrer um 100 Mark anzuführen. Bei der Bearbeitung dieser Vorlage habe das Kultusministerium um Vergleiche auf die entsprechende untere Gehaltsklasse der Staatsdiener hingewiesen, und da es nicht ohne weiteres vorzuschieben dürfte, daß man diese unteren Gehaltsklassen kenne, diese Staatsdiener benannt. Dieser Vergleich sei der Unterrichtsverwaltung von den Lehrern sehr beliebt angenommen worden. Diese untere Klasse der Staatsdiener sei aber den Lehrern gegenüber viel schlechter gestellt dadurch, daß sie viel später als die Lehrer zu dem Mindestgehalt kommen. Diese Staatsdiener gehen aus den Militäranwärtern hervor, die, wenn sie zur Anstellung kommen, schon eine zwölfjährige Militärdienstzeit hinter sich haben. Das Kultusministerium habe sich durch diesen Umstand aber nicht gehindert sehen wollen, die Lehrer wenigstens auch dieser Mindestbefolgung teilhaftig werden zu lassen, weil es sich gefaßt habe, daß die Lehrer wegen ihrer wissenschaftlichen Vorbildung und der besonderen Art ihrer Dienstleistung weit über jenen unteren Staatsdienern stehen. Der Gedanke, daß man dem Kultusministerium aus diesem Umstande zumuten könnte, daß es auch in anderer Beziehung die Lehrer mit den im übrigen sehr ehrenwerten Beamten der niedrigsten Staatsdienerklassen auf eine Stufe stellen wollte, sei dem Ministerium nicht gekommen und konnte ihm gar nicht kommen, weil es bei dem tiefereinstehenden Unterrichtsdiener, der zwischen beiden bestehe, gar nicht daran gedacht habe, und von den Lehrern der Vorlage das Gleiche voraussetzen dürfte. (Sehr gut! Bravo!) Die meisten Lehrer würden im übrigen gleich bei ihrer ersten Stelle mehr Gehalt bekommen, als in der Vorlage vorgesehen sei, nämlich durch Übernahme von Nebenstunden oder durch Verwaltungsentscheidungen als stellende Lehrer usw. Nach der Vorlage erhalte der Lehrer den Höchstgehalt mit dem 55. Lebensjahre. Er würde sich freuen, wenn es möglich wäre, diese Grenze auf das 49. oder 50. Lebensjahr herabzusetzen. (Bravo!) Der Höchstgehalt sei um 700 Mark heraufgesetzt worden. Auch das sei ein Vortag der Vorlage.

daß der Höchstgehalt gestaffelt worden sei. Er erkenne ganz an, daß mit alledem die Wünsche des Lehrstandes nicht vollumfänglich seien. Immerhin sei der finanzielle Effekt der Vorlage doch nicht so unbedeutend. Die Übernahme der erhöhten Alterszulagen auf die Staatskasse allein habe eine Erhöhung der Einkünfte um gemeinhin 1 210 000 Mark nötig gemacht. Hierzu treten die Mehraufwendungen, die auf Grund der neuen Bestimmungen an die Gemeinden gemacht werden müssen. Er gebe die Versicherung ab, daß es hauptsächlich die Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und der Gemeinden gewesen sei, die die Ministerialverwaltung abgehalten habe, den Wünschen der Lehrer weiter entgegenzukommen, als es in der Vorlage vorgesehen sei. Sollte sich im Laufe der Verhandlungen die Möglichkeit herausstellen, auf diesem Wege noch einen Schritt weiter zu tun, so würde das Unterrichtsministerium mit großer Freude begrüßen, denn das Kultusministerium sei sich bewußt, daß es im Wohlwollen gegen den ihm zur Fürsorge anvertrauten Lehrstand von niemand. auch von niemand in diesem Maße sich übertreffen lasse. Niemand sei so, wie das Kultusministerium, in der Lage, die großen Schwierigkeiten zu erweisen, mit denen der sächsische Lehrstand zu kämpfen hat, und niemand könne daher auch die Verdienste, die sich der Lehrstand um die kulturelle Fortentwicklung unseres Volkes durch seine treue Arbeit schon bisher erworben habe und noch fortgesetzt erwerben, besser würdigen, als die Unterrichtsverwaltung. (Lebhafte Bravo!)

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Vertikales und Sächsisches.

Dresden, 28. November.

* **Se. Majestät der König** hielt heute auf Schloß Rastow eine königliche Jagd ab, zu der der Kommandeur des sächsischen Jägerbataillons Nr. 6, Oberleutnant v. Sontard, der Staatsanwalt in Delsb., v. Jaratzewski, und Graf v. Wartenburg auf Schloß mit Einladungen beehrt worden waren. Als Gast des Königs trifft heute abend der Großherzog von Sachsen-Weimar in Schloß Rastow ein. In dessen Gefolge befinden sich Hofjägermeister Graf v. Hindenstein und Flügeladjutant Hauptmann Graf v. Berponcher-Sedwitz. Nach seiner Rückkehr nach Dresden wird der König nächsten Monats, vormittags 11 Uhr, das neue Kunstgewerbemuseum an der Verol.-Straße besichtigen und auch der Kunstgewerbeschule einen Besuch abstaten. Die Eröffnung des neuen Kunstgewerbemuseums für das Publikum dürfte in etwa acht Tagen erfolgen.

* Die letzten aus London eingegangenen Nachrichten über das Bestehen Sr. König. Hohheit des Prinzen Johann Georg lauteten weniger günstig, weil das Fieber, welches in den letzten Tagen im Abnehmen begriffen war, infolge eingetretenen Darm- und Magenkatarrhs gestern abend wieder zugenommen ist. Die Temperatur wurde aber im Laufe dieses Tages wieder normal. Weitere Komplikationen sind nicht eingetreten, doch hält der Katarth noch an. Der Prinz wird deshalb immer noch mehrere Tage das Bett hüten müssen.

— Seit kurzem präferieren sich die Gewandhausstrafen-Straße, sowie ein kleiner Teil der Ringstraßen-Front des Rathaus-Neubaus, von Vaugerästen völlig befreit, dem Auge des Beschauers. Der Eindruck, den die aus prächtigen Sandstein-Material hergestellte Fassade macht, ist schon jetzt ein vorzüglichlicher. Eine Steigerung dürfte er noch erfahren, wenn das ehemals der v. Preussischen Marine-Stiftung als Unterkunftsort dienende Haus in Bezug aufgenommen sein wird. Im Verein mit dem Bau-Bureau-Gebäude stellt es sich gegenwärtig noch der Gewinnung des Totalaubdrucks hindernd entgegen. Auf das endgültige Urteil werden ferner der noch fehlende Plazenschem, die Dampfanlage und die Ausgestaltung des neu zu schaffenden Platzteils von großem Einfluß sein. Zur Belebung der Fassade tragen die Wandbälle, die wechsellösenden Öffnungen der Fensteröffnungen, sowie angebrachte Holztribunen viel bei. Unter einem von Säulen getragenen Austritt an der Ecke Gewandhaus- und Kreuzstraße liegt eine breite Stein-treppe, die zum Ratstellers-Eingange führt. Die Florie, so wie der ganze Unterbau sind in würdigen Massen gehalten. Das jetzt völlig zur Eindeckung gelangte Dach mit dem diesen Gebäudeteil krönenden sogenannten „Dachreiter“ ist gleichfalls von glänzender Wirkung. Die weite Fläche wird von einer Anzahl unregelmäßig angeordneter kleiner Dach-luken unterbrochen. Der in seiner Ausführung dem Ganzen angepaßte Dachreiter hat Kupferbekleidung erhalten. Die Fächerlücken sind vortragend geschmückt aus dem gleichen Metall. Der Kreuzreiter erhält in dem neuen Rathaus-Turm einen mächtigen Risalit. Da die Höhe des ersteren nur etwas über 80 Meter beträgt, so wird ihn der letztere um rund 11 Meter übertreffen. Zu Anfang dieses Monats hatte das Turmanneerwerk, zu dem außer den Sandsteinquadern gegen 3 Millionen Kubel Verwendung gefunden haben, bei 78 Meter Höhe seinen Abschluß erreicht. Gegenwärtig sind die über den Rand der hohen Haube des Turmes ragenden Bauteile bis zu 86 Metern emporgewachsen. Die Eisenkonstruktion der mit Kupferbekleidung zu versehenen Haube, deren Grundform ein Rechteck bilden wird, ist auf 17 Meter berechnet. Eine Ausrüstung in der Fabrik für Metallornamente usw. von Hermann Rees in Arbeit befindliche Figur soll die Bekrönung des Bauwerkes bilden. Sie wird 5 Meter hoch sein und aus getriebenem Kupfer bestehen, das eine starke Vergoldung erhält. Inbegriffen wird also der Rathaus-Turm rund 100 Meter Höhe aufweisen. Demgemäß werden auch die Fächerblätter der Rathaus-Turmuhr, deren Durchmesser 4 Meter betragen soll, bedeutend höher zu liegen kommen. Während die Uhr der Kreuzkirche sich 45 Meter über dem Erdboden befindet, berechnet sich der sproßliche Punkt bei der Rathaus-Turmuhr auf 74 Meter. Sie wird also auf weite Entfernung hin sichtbar sein, zumal sie während der Nachtzeit erleuchtet werden soll. Zur Grundung des eine Fläche von 382 Quadratmetern bedeckenden Turmbaus sind übrigens allein 4500 Kubikmeter Beton gebraucht worden. Wie sorgfältig gerade hierbei verfahren worden ist, davon zeugt die Tatsache, daß die Nivellemente nur eine ganz geringfügige Versetzung des Turm-Bauwerkes und des Baugrundes, nämlich 11 Millimeter, ergeben haben.

* In Bezug auf die von uns gestern veröffentlichte Zuschrift, in welcher darüber Klage geführt wird, daß auf der Augustus-Interimsgasse Personen mit Tragkörben, Balken, Risten usw. nicht verfahren dürfen, erfahren wir folgendes: Leute, welche Lasten tragen, die den Verkehr zu hemmen oder zu gefährden geübelt sind, dürfen nach den Verkehrsbestimmungen aller Großstädte nicht auf den Gangbahnen gehen, sondern auf den Fußwegen. Auf der alten Augustusgasse bewegten sich alle solche Lasten tragende Personen auf der Mitte der Fußbahn zwischen den Straßenbahngleisen, wo genug Platz für sie vorhanden war. Die Interimstraße aber, die natürlich nur schmal gebaut ist, hat auf der Fußbahn keinen Platz für Fußgänger. Diese würden wegen der Bekämpfung hin- und hergehenden Straßenbahnwagen, der Drohnen usw. beständiger Gefahr ausgesetzt sein, wenn sie sich zwischen den Fußwegen bewegen wollten. Sie könnten nur dann auf der Fußbahn einhergehen, wenn alle Fußwerker, natürlich auch die Straßenbahnen, während der Fahrt über die Brücke in einem langsamen Fußgänger-tempo verfahren müßten, was wieder den allgemeinen Fußverkehr in unerträglicher Weise hemmen würde. So bliebe nur übrig, daß man die Lastträger ausnahmsweise auf den beiden Gangbahnen aufstehe. Diese letzteren sind aber verhältnismäßig nur schmal und der Fußgänger-verkehr über die Brücke ist in der Geschäftzeit zuweilen so hart, daß der Verkehr der Lastträger auf den Gangbahnen sehr

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Vor vollem Hause und dichtbesetzten Tribünen, auch der Damentribünen, begann heute vormittag 10 Uhr die allgemeine Vorberatung über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatsbeiträgen zu ihren Alterszulagen, sowie gleichzeitig über den Antrag der Abg. Nudel, Wittig und Dr. Wich und Genossen betreffend die erweiterte Übernahme der Volksschullasten auf den Staat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Präsident Dr. Mehnert, in einer geistigen Direktionsfassung sei einstimmig beschlossen worden, Erklärungen vor Eintritt in die Tagesordnung, denen übrigens ein Recht nicht antzue, nur dann zuzulassen, wenn sie vorher dem Direktorium vorgelesen haben und dieses sich überzeugt habe, daß sie nur sachliche Bemerkungen enthalten. — Hieran erbtet ein Abgeordneter das Wort zu einer Erklärung, wird aber vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er keine etwaige gegenseitige Ansicht in Form eines Antrags zur Kenntnis des Hauses bringen möge. — Hierauf erhält Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich habe nochmals zu erklären, daß ich bei meinen Rednerungen in den Sitzungen vom 25. und 26. November jede Absicht, dem Herrn Abg. v. Duerfurth persönlich nahe zu treten, ferngehalten hat, daß ich vielmehr bei meinen Ausführungen lediglich die zwischen seiner Auffassung und der Auffassung der Regierung bestehenden sachlichen Differenzen im Auge gehabt habe. — Hierauf erhält das Wort Abg. v. Duerfurth zu folgender dem Direktorium vorgelegener Erklärung: Nach dieser Erklärung nehme ich keinen Anstand, meinerseits zu sagen, daß ich mich mit meiner Auffassung über die gegen mich gerichteten Worte des Herrn Regierungskommissars in einem Artium befunden habe und daß ich daher die gegen seine Verlesung gerichteten Worte nicht mehr aufrecht erhalten kann. Die Debatte über die gemeinsam zur verhandeln den Gegenstände der Tagesordnung leitet ein Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Waentig: Er spreche in Vertretung des leider schwer erkrankten Kultus-

Ministers v. Schlieffen. Neben widerlegt zunächst die sehr abfällige Kritik des Hrn. Goldstein während der Debatte über die Zukunfts des Volksschulwesens. Herr Goldstein habe Sanktionen des Schulmanagements genannt. Daran sei nur so viel richtig, daß von 3000 Ortschaften des Landes nur 1922 eine oder mehrere Volksschulen besitzen, während die übrigen 1008 in Nachbarschaft eingekauft seien. Es sei ein großer Segen, wenn benachteiligte Ortschaften sich zu einem Schulbezirk vereinigen. (Sehr richtig!) Von einer größeren Schulkinderzahl lasse sich ein besseres Schulwesen bilden, als von einer kleineren, wo man genötigt sei, verschiedenartige Schulkinder in einer Klasse zu vereinigen. Dann habe Herr Goldstein behauptet, daß die Kinder eine bis 1 1/2 Stunden weit in die Schule gehen müßten. Von derartigen Zuständen sei dem Kultusministerium nichts bekannt; es müßte sich denn um ganz vereinzelte Fälle handeln, um ein abgelegenes Dorf, Waldwälder- oder Bahnwälderhaus. Das Schulgesetz lasse vor, daß der Kreis der eingeschulten Kinder eine halbe Stunde nicht überschreiten dürfe und daß im Mittelpunkt dieses Kreises die Schule zu liegen habe. Einer beantragten anderen Abgrenzung des Schulbezirks wegen zu weiten Weges der Kinder komme das Kultusministerium in den meisten Fällen gern entgegen. Zugewiesen werden solle, daß die Organisation des schulpflichtigen Volksschulgesetzes noch nicht vollständig durchgeführt werden können, als es noch Schulen gebe, wo ein Lehrer drei Klassen und zwei Lehrer fünf Klassen unterrichtete. Die Unterrichtsverwaltung sei aber mit Eifer bemüht, derartige Ungelegenheiten aus der Welt zu schaffen. In den letzten fünfzehn Jahren sei die Zahl überfüllter Schulklassen von 980 auf 470 zurückgegangen. Sachsen sei eines der dichtbevölkerten Länder der Erde, und seine Schulverhältnisse stellten deshalb nicht nur an die Lehrer, sondern auch an die Schulverwaltung die allerhöchsten Anforderungen. Diesen Anforderungen glaube aber das Kultusministerium bisher immer noch gerecht geworden zu sein, das beweise die Intelligenz der aus den sächsischen Schulen hervorgegangenen Arbeiter, das beweise aber auch die Achtung und Anerkennung, die das Ausland dem sächsischen Schulwesen zolle. Die Schulverwaltung werde aber auf dem betrieblen Wege nicht Hilfe finden. Dazu bedürfte sie eines tüchtigen Lehrkörpers, und zur Erhaltung dieses lasse auch die zur Verfügung stehende Vorlage beitragen. Das Kultusministerium treue sich, daß dem Lehrstande von allen Seiten eine so wohlwollende Gesinnung entgegengebracht werde. Die von verschiedenen Seiten verlangte Übernahme der durch die Aufbesserung der Lehrergehälter entstehenden Mehraufgaben auf den Staat sei keineswegs selbstverständlich. Nach dem geltenden Rechte hätten an und für sich die Schulgemeinden die Pflicht, für die Beibehaltung der Lehrer zu sorgen; der Staat dürfe nur unterstützend eingreifen. Eine weitergehende Übernahme von Staatsbeiträgen sei nur insoweit möglich, als Mittel zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde müßte es für die Unterrichtsverwaltung bei der Bearbeitung der vorliegenden Gesetzesvorlage eine gezielte Pflicht sein, ihrem Wohlwollen für den Lehrstand diejenigen Schranken auszuwerfen, die durch die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit des Staates gegeben sind. Da der Etat bilanziert sei, so könnten Einstellungen nur erhöht werden, wenn entweder andere Staatsausgaben vermindert oder die Staatseinnahmen vermehrt würden. Darauf habe aber das Kultusministerium nur einen geringen Einfluß. Man dürfe es der Kultusverwaltung nicht verdenken, daß sie mit einer gewissen Sachhaftigkeit vorgegangen sei und es nur gewagt habe, den Mindestgehalt der ständigen Lehrer um 100 Mark anzuführen. Bei der Bearbeitung dieser Vorlage habe das Kultusministerium um Vergleiche auf die entsprechende untere Gehaltsklasse der Staatsdiener hingewiesen, und da es nicht ohne weiteres vorzuschieben dürfte, daß man diese unteren Gehaltsklassen kenne, diese Staatsdiener benannt. Dieser Vergleich sei der Unterrichtsverwaltung von den Lehrern sehr beliebt angenommen worden. Diese untere Klasse der Staatsdiener sei aber den Lehrern gegenüber viel schlechter gestellt dadurch, daß sie viel später als die Lehrer zu dem Mindestgehalt kommen. Diese Staatsdiener gehen aus den Militäranwärtern hervor, die, wenn sie zur Anstellung kommen, schon eine zwölfjährige Militärdienstzeit hinter sich haben. Das Kultusministerium habe sich durch diesen Umstand aber nicht gehindert sehen wollen, die Lehrer wenigstens auch dieser Mindestbefolgung teilhaftig werden zu lassen, weil es sich gefaßt habe, daß die Lehrer wegen ihrer wissenschaftlichen Vorbildung und der besonderen Art ihrer Dienstleistung weit über jenen unteren Staatsdienern stehen. Der Gedanke, daß man dem Kultusministerium aus diesem Umstande zumuten könnte, daß es auch in anderer Beziehung die Lehrer mit den im übrigen sehr ehrenwerten Beamten der niedrigsten Staatsdienerklassen auf eine Stufe stellen wollte, sei dem Ministerium nicht gekommen und konnte ihm gar nicht kommen, weil es bei dem tiefereinstehenden Unterrichtsdiener, der zwischen beiden bestehe, gar nicht daran gedacht habe, und von den Lehrern der Vorlage das Gleiche voraussetzen dürfte. (Sehr gut! Bravo!) Die meisten Lehrer würden im übrigen gleich bei ihrer ersten Stelle mehr Gehalt bekommen, als in der Vorlage vorgesehen sei, nämlich durch Übernahme von Nebenstunden oder durch Verwaltungsentscheidungen als stellende Lehrer usw. Nach der Vorlage erhalte der Lehrer den Höchstgehalt mit dem 55. Lebensjahre. Er würde sich freuen, wenn es möglich wäre, diese Grenze auf das 49. oder 50. Lebensjahr herabzusetzen. (Bravo!) Der Höchstgehalt sei um 700 Mark heraufgesetzt worden. Auch das sei ein Vortag der Vorlage.

ausgestellt. Der besitzte, rötliche Stein steht ganz wunderbar zu dem Grau der Grundsteinmure. Das wertvolle Bild hat bereits einen Liebhaber gefunden. Treffliche Dualitäten hat auch der weiche Novembertag Eugen Decker's, der, nach seinen anderen Arbeiten zu urteilen, bemerkenswertes Naturempfinden besitzt. Innere Verwandtschaft mit August Hinz hat Grosvenor Thomas, der ein großes Bild, „Mühle an der Duse“, ausgestellt hat; wundervoll weiche Frühommerstimmung liegt über der mit all ihren stillen Reizen empfundenen Landschaft. Trotz stark entwickelter Technik kann man an dem trostlichen, schmügelirunden Ton der Arbeiten Henry Mann's keine sonderliche Freude empfinden. Weniger durch materielle Dualitäten, die durch Zeichnung und nativen Humor, der an die goldenen Zeiten von Old merry England gemahnt, bestehen die Werke von August Reven-Du-Mout. Rameillich das Bildnis des Herrn John Torrods ist so kräftig und naiv aufgefaßt, daß man sich mit diesem kurzen, strammen Sir, hoch zu Ross, mitreuen muß. In delikaten, zarten, auf feinsten Zusammenklang geschimmten Farben aufert sich Joseph Dopenheim's malerisches Empfinden, sowohl in dem „japanischen Kostüm“, wie im „Orientalischen Porzellan“, wo das kühle Grau und Blau durch eine gelbe Japanceschäkel effektvoll betont wird. Den süßesten Farbenschemel, der den Modellen eigen gewesen sein muß, haben die beiden Blumenstücke von Stuart Park; mit einfachen Mitteln ist hier eine ruhige, schöne Wirkung erzielt. Köstlich geklimmt auf ein Zusammengehen von Grau, Rosa, Braun und totem Grün ist das Bild, das Simon Luffo „Migräne“ nennt. Der Farbenreiz, in dem sich die lebende, in etwas affektierter Pose befindliche Dame aufhält, hat für fränke Kopfnerven jedenfalls etwas Beruhigendes. Von dem verstorbenen Charles Furse sind zwei Porträts da, die von dem Seelenleben der betreffenden Modelle allerdings wenig verraten, aber durch ausgefeilte Farbstellungen, malerisch wie im „Mia Gemand“, Interesse erregen. Merkwürdigerweise hatst den meisten Porträts, soweit es die wieder-gewebene Persönlichkeit, als solche betrifft, etwas konventionelles an, gleichsam, wie wenn englische Reserve es nicht schätze, vom dem Innenleben oder der geistigen Bedeu-

Paul Hermann Hartwig.

Unser erster

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt am

Sonnabend den 30. November.

Wir bieten unserer werten Kundschaft in diesem Ausverkauf so enorme Preis-Vorteile, dass solche von anderer Seite wohl kaum übertroffen werden können. Wir haben zu diesem Zwecke teilweise Preisermässigungen bis zu 75 % eintreten lassen und empfiehlt es sich, von dem von diesem überaus günstigen Angebot weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Bitten um gefl. Beachtung unserer Spezial-Announce in der Sonnabend-Nummer der hiesigen Tageszeitungen.

GEBRÜDER ALSBERG

Wilsdruffer Strasse 6/8

DRESDEN

früher König Albert-Passage.

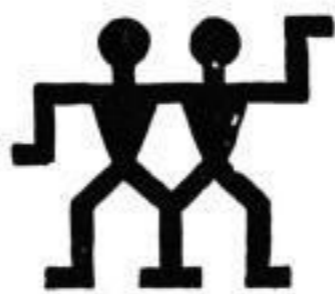
Gelegenheitskäufe.

Bis Ende der Woche verkaufen wir einen großen Posten echt japanische Kimonos zu 4,50, 6,00 und 8,00 M., sog. italienische Decken 140/190 zu 4,50 M.

Müller & C. W. Thiel, Prager Straße 35, Ecke Neocöllnstraße.

Messer und Stahlwaren sowie Schlittschuhe

empfehlen für das Weihnachtsfest



Fabrik-

Marke

eingetragen den 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Stahlwarenfabrik Solingen Kaiserl. und k. k. Hoflieferant.

Niederlage:

Dresden-A.

Wilsdruffer Strasse Nr. 7.

Riebeck-Biere!

Zu haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen oder direkt durch die Riebeck-Bier-Niederlage, Dresden-A., Tatzberg 29.

Violinen Zithern

Wir liefern zu billigsten Preisen gegen bequemste

Teilzahlungen:

Musikwerke: Phonographen, Grammophone, Spieldosen, Dreh-Instrumente etc. mit neuesten u. beliebtesten Walzen und Platten. Automaten mit Geldauswurf. Saiteninstrumente: Violinen nach allen Meistermodellen, Bratschen, Zithern aller Systeme, Gitarren, Mandolinen. Photographische Apparate: Modernste Typen, wie Kobbetaschen-Spiegelreflex-Goersch-Anschlußklapp-Cameras etc. in allen Preislagen. Jede Abteilung untersteht der Leitung eines Fachmannes.

Projektions-Apparate u. Kinetographen. Prismen-Vergrößerer von Hensoldt, Goersch-Trichter-Binocles, Operngläser und Feldstecher bester Pariser Optik. Jagd- u. Luxuswaffen: Doppelklingen, Drückhölzer, Browning etc., beste Schuler-Fabrikate, u. a. Marken mit weitgehender Garantie. Buch- u. Kunst-Abteilung: Alle in Katalogen angeführten Bücher und Bilder gegen Teilzahlung ohne Preis-Aufschlag.

Verlang. Sie kostenfrei p. Postkarte reichh. Hauptkatal. u. Angabe d. gewünschten Gegenstandes.

Bial & Freund in Breslau II.

Photographische Apparate

Einzig

schön ist ein zart, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pf. bei:

Bergmann & Co., Rön. Joh.-Str. 5.
 Hermann Koch, Altmarkt 5.
 Weigel & Jech, Marienstr. 12.
 V. Kühnelmann, Am See 56.
 V. Kühnelmann, Neuh. Markt
 Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22.
 Paul Jüster, Christianstr. 26.
 Feinr. Otto, Annenstr. 31/32.
 Paul Schwarzkopf, Schloßstr. 13.
 Schmidt & Groh, Oberstr. 1.
 C. W. Klepperstein, Frauenstr. 9.
 Carl Streubel, Lindenau-Str. und Filiale Ullandstr. 24.
 Franz Hirschel, Bettendorferstr. 11.
 Franz Reichmann, Striefl. Str. 24.
 A. Philipp Nachr., Rosenstr. 24.
 Emil Wöhme, Bettendorferstr. 29.
 Alf. Wemmel Hof, Wilsdr. Str. 39.
 C. Baumann, König Joh.-Str. 9.
 Spalteholz & Wieg., Billn. Str.
 Otto Friedrich, Grenzdorferstr. 2.
 Central-Drog., Dürenstr. 94.
 C. F. Töpel, Ruckwiesstr. 27.
 C. Hölzlmüller, Wilsdr. Str. 29.
 C. Eimann, Gneisenau-Str. 4.
 Rehdens-Drog., Circusstr. 34.
 Franklin-Drog., Striefl. Str. 20.
 Arthur Viehich, Schnorrstr. 26.
 u. Filiale Nürnberger Str. 20.
 O. Kuhn, Drog., Döbestr. 42 b.
 Central-Drog., Dürenstr. 94.
 Carola-Drog., Blauen. Str. 18
 sowie in folgenden Apotheken:
 Löwen-Apothek., Altmarkt.
 Storch-Apoth., Billn. Str. 36.
 Annen-Apoth., Güterbahnhofstr.
 Hof-Apothek., am Georgenbr.
 Johannes-Apothek., Dipp. Str. 31.
 Schwan-Apoth., Neuh. Markt
 In Striesen: Max Günther.
 „Blasewitz: Schiller-Apothek.
 „do. „E. Klein, Preiser Nachr.
 „Laubegast: D. Holmann.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Kendorff in Dresden. (Sprechzeit: 1/2-6 Uhr nachm.)

Trameaus in jeder Ausführung von 42 M. an.

Spiegel, Spiegelgläser, Bilder, Bilder, 3tl. Spiegel, Vergolderei.

Photogr.-Rahmen, Hand- und Toilettenpiegel, Hauslegen, Gardinen- und Bilderleisten.

In reichster Auswahl billigst in dem ardhsten und ältesten Spezialgeschäft von

Eduard Wetzlich, nur Am See 21.

Neueste Ia. Zugfeder-Matratzen, gefelchlich gefächelt, fabriziert zu konformem billigen Preisen
 Mechan. Werkstätten und Matratzen-Fabrik Schmidt & Grube, Borna b. Leipzig.
 Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Ausverkauf von Beleuchtungskörpern

der in Konfuz gerateten Stema

Dresdner Kunstwerkstätten Karl Max Seifert,
 Dresden-Löbtau, Gröbelfstr. 17, zu außerordentlich billigen Preisen.




Teppiche Läuferstoffe Tischdecken Portieren Reisedecken Angora-Felle Linoleum Tisch-Wachstuche. Gebrüder Lingke

früher Julius Krause
 An der Kreuzkirche 1b.
 Telefon 6223.

Heringsche Spalierobst-Plantage, Klein-Zschachwitz, Elbstr. 8, offeriert feinste

Tafel-Äpfel, zweif. Winter-Galwil, das Bistpaket 3,50 M. netto mit Versand.

Fast neues, herrl., brachtb. **Pianino,** 7t. mit Kluff. Treppentritt, Abreise b. billigst zu verkaufen. Grunauer Strasse 10, I.

Prachtvolles neues **ff. Pianino** (Nachsatz) sofort für 450 M. zu verkaufen Rosenstr. 83, I. r.

Schaukelpferde - Naturfell - gr. Auswahl, auch einige Kleinstmutter, vert. bill. so lange Vorrat r. Sattler Stern, Leipziger Str. 14 neb. d. Schiachth.

Dresdner Nachrichten. Freitag, 29. November 1907 Nr. 331

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. Die heutige Börse eröffnete auf die Festigkeit der weissen Börsen für Rentenwerte und auf New Yorker Berichte, die eine weitere Besserung auf dem dortigen Geldmarkt erwarten lassen, in fester Tendenz bei lebhaftem Geschäft in ausländischen Rentenwerten.

Dresdner Börse vom 28. November. Die feste Haltung, die die Berliner Börse in den letzten Tagen und auch heute zeigte, wirkte endlich auch auf die Unternehmungslust der hiesigen Börse vortheilhaft ein.

Sächsische Turbinenbau- und Maschinenfabrik vormals Albert Ruhner & Co. in Reichen-Schiffa. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 21. Dezember anberaumten Aktionärsversammlung eine Dividende von 6 % (i. V. 7 %) in Vorschlag zu bringen.

4-proz. Straßenbahnleihe der Stadt Chemnitz vom Jahre 1907. Von der Dresdner Bank, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, und dem Dresdner Bankverein in Dresden ist der Antrag gestellt worden, nom. 12 000 000 M. 4-proz. Straßenbahnleihe der Stadt Chemnitz vom Jahre 1907 zum Handel und zur Notierung an der Dresdner Börse zuzulassen.

Kattengießerei der Brunner Brauerei in Wien. Der Vorstand schreibt in seinem Geschäftsbericht u. a.: Der diesjährige Abschluß trägt alle Kennzeichen der mässigen Lage, in welcher die Brauindustrie Oesterreichs im allgemeinen und ganz insbesondere diejenige von Niederösterreich sich befindet.

Vereinigung deutscher Webereien englischer Gardinen. In einer kürzlich in Zweibrücken abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der Vereinigung wurde festgestellt, daß bezüglich der Auslieferung von Gardinen in der hiesigen Fabrikation noch immer ein Mangel an Rohmaterial besteht.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Offene Stellen. Junger Mann mit flotter Handschrift, pers. in Steuergeschäften u. Schreibmässen, w. als Bureaugehilfe zum baldigen Eintritt gesucht.

Pferde-Anspanner. Verheiratet, dessen Frau mit auf Arbeit zu kommen hat, sucht bei freier Wohnung, Deputat und hohem Lohn für 1. Januar 1908.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Vorstand eine Erhöhung des Grundkapitals um 2 1/2 Mill. M. auf 27 270 000 M. nach Erweiterung des Bergwerkes abzugeben, was wäre erwünscht, wenn die Verwaltung baldigst eine entsprechende Mitteilung darüber veröffentlichen würde.

Kattengießerei der Brunner Brauerei in Wien. Der Vorstand schreibt in seinem Geschäftsbericht u. a.: Der diesjährige Abschluß trägt alle Kennzeichen der mässigen Lage, in welcher die Brauindustrie Oesterreichs im allgemeinen und ganz insbesondere diejenige von Niederösterreich sich befindet.

Sancti-Stiftung. Vorstand 74 Proz. Lombardendruck 64 Proz. Amsterdamer 6 Proz. Brüssel 64 Proz. London 7 Proz. Paris 4 Proz. Petersburg 9 Proz. Wien 6 Proz. New-York 6 Proz. Schwed. Plätze 6 Proz.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '3% Sächs. Rente', '4% Sächs. Rente', etc.

Wien, 28. November. Schlusskurse der öffentlichen Börse. Zinsenlose 96,10, Zinsenlose 183, -.

London, 28. November, vorm. 11 Uhr 55 Min. 2 1/2% Rent. 82, 3% Rent. 87, 4% Rent. 92, 5% Rent. 97.

Dresdner Betriebsbericht, 28. November. Weizen: per Dezbr. 223,50, per Jan. 215,75, per Juli - leer, Roggen: per Dezbr. 212,75, per Jan. 205,00, per Juli - leer.

Gumburg, 28. November. Jüder. (Vormittagsbericht.) Hüden-Rohwolle: 1. Urd. Rendement neue Waare frei an Bord Hamburg, Tendenz: ruhig.

Gumburg, 27. November. Getreide. Weizen rubis, Mecklenburger u. Ostbaltischer Ostst. 210-215 Kopeken netto, Mecklenburger u. Ostbaltischer Westst. 190-200, russ. ch. 9 Dezbr. 10,15.

Magdeburger Jüdermarkt, 28. November. Rohwolle: 1. Urd. Rendement frei an Bord Hamburg, Tendenz: ruhig.

Wienmarkt, London, 27. November. (Schluss.) Gold-Rupfer 100, - 1 Monat 98, - 3 Monate 96, - 6 Monate 94, - 1 Jahr 92, -.

Liverpool, 27. November. (Kamm 4 Uhr 10 M.) Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon 5000 für Export und 5000 für den heimischen Markt.

New-York, 27. November. (Morgenbericht.) Baumwolle in New-York 11,40, do. Lieferung per Januar 10,55, do. per März 10,70, do. per Mai 10,85.

Kauf dem heutigen Donnerstag abgehaltenen Dresdner Kleinwiedermärkte waren nach amtlicher Befragung außer 1400 Kalbern und 2200 Schweinen (sämtlich deutsche) auch 82 Stück Schafschaf, sowie 43 Rinder, und zwar 11 Ochsen und Stiere, 14 Kalben und Kühe, sowie 18 Ferkel, und zusammen 9617 Schlachtvieh zum Verkauf gelangt.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Berliner Börse am 28. November.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like 'Kattengießerei', 'Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '3% R.-R. 1906', '4% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4% R.-R. 1906', '5% R.-R. 1906', etc.

Dresdner Nachrichten. Freitag, 29. November 1907 Nr. 331

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

Wirtschaftliche Pflanzbrief-Anstalt. Berlin. Nach dem geschilderten gegen Jahresfrist erfolgten Bestellungen schätzte der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorjährigen auf 7 1/2 %.

